Euterbruch, Hernia ventralis uberis, bei einer Kuh

Autor(en): **Giovanoli, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **73 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589048

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zu untersuchenden Tropfen von 4—32, das heisst es müsste bei geringer Eierzahl (dann ist ja die Anreicherung erwünscht!) anstatt eines Deckglaspräparates nach Steck 4—32 Tropfen nach Fülleborn untersucht werden. Nun entspricht in bezug auf Fläche und die Zeit des Durchmusterns ein Deckglaspräparat 4 Tropfen nach Fülleborn. Die Durchsicht nach Fülleborn nimmt also die 1—8fache Zeit in Anspruch, auch wenn sie im optimalen Zeitpunkt vorgenommen worden ist. Den Vorteilen der Fülleborn'schen Methode: etwas kürzere Vorbereitungszeit, fast sofortiges Ergebnis (was dann in die Wagschale fallen würde, wenn die Untersuchung an Ort und Stelle durchgeführt werden müsste), stehen als Nachteile entgegen: geringere Zuverlässigkeit, bzw. unter Umständen bedeutende Mehrarbeit, Notwendigkeit der Aufarbeitung an einem bestimmten Zeitpunkt, grössere Flüssigkeitsmengen.

Zusammenfassung.

Zur Überprüfung einer Angabe von Ellenbogen wurden 50 Kotproben von 45 Pferden nach den Anreicherungsmethoden von Fülleborn und Steck auf Askarideneier untersucht.

Es ergab sich, dass ein Deckglaspräparat nach Steck soviel Eier enthält wie 4—32 Tropfen nach Fülleborn, durchschnittlich wie 10 Tropfen, wobei die Arbeit der Durchmusterung eines Deckglaspräparates jener von 4 Tropfen entspricht.

Literatur-Angabe.

1. V. Ellenbogen, Schweizer-Archiv für Tierheilkunde 72, 1930, S. 368. — 2. F. Fülleborn, Deutsche med. Wochenschrift 46, 1920, S. 714. — 3. W. Steck, Schweizer-Archiv für Tierheilkunde 71, 1929, S. 239.

Euterbruch, Hernia ventralis uberis, bei einer Kuh.

Von Dr. G. Giovanoli, Soglio.

Hernien sind bei den Tieren ein nicht häufiger Krankheitsbefund. Vorherrschend sind die Brüche im Bereich der Bauchhöhle. In bezug auf die ätiologischen Verhältnisse sind die Brüche entweder angeboren oder erworben.

Nach meiner Erfahrung spielt die Erblichkeit hauptsächlich bei den Nabelbrüchen eine grosse Rolle. Ich beobachtete wiederholt, dass Tiere, die in der Jugend mit Nabelbrüchen behaftet gewesen waren, Nachkommen erzeugten, die entweder mit einem Nabelbruch geboren wurden oder denselben bald nach der Geburt erwarben. Mit Rücksicht hierauf kann man von einer Erblichkeit der Brüche sprechen, nicht in dem Sinne, als würden

sich die Brüche als solche vererben, sondern es wird nur die Grösse des Nabelringes von den Eltern auf die Nachkommen übertragen. Die Anlage zu den Nabelbrüchen ist in einem angeborenen Bildungsfehler des Nabelringes begründet, d. h. in einer mangelhaften Verschliessung der Nabelöffnung.

Die erworbenen Brüche entstehen infolge irgendeiner gewaltsamen mechanischen Einwirkung, durch welche in der Wanddecke, mit Ausnahme der Haut, eine Lücke erzeugt wird. Bei den Tieren kommen solche Zusammenhangtrennungen vorherrschend an der Bauchdecke vor, können jedoch an

allen Stellen der Bauchdecke entstehen, hauptsächlich aber an der weissen Linie. Alles was den Widerstand der Bauchdecke zu vermindern imstande ist, begünstigt die Entstehung der Brüche. So veranlasst die grosse Füllung der Bauchhöhle am Ende der Trächtigkeit eine Ausweitung der Bauchdecke. Das auf der untern Wand der Leibeshöhle lastende, ungleich verteilte Gewicht der Leibesfrucht sucht durch Zerren die Höhle zu erweitern, wobei die Wände so geschwächt werden, dass sie an einer Stelle einreissen können. Der gleichzeitig ausgeübte Druck auf die Eingeweide zwingt diese durch die Lücke nach aussen zu dringen. Hernien in der weissen Linie oberhalb der Milchdrüse, wobei die verlagerten Teile sich auf die Bauchfläche des Euters lagern und den Bruchsackboden bilden, nennt man Euterbrüche.

Diese eigenartige Bruchform ist bis jetzt nur selten zur Be-

obachtung gelangt. Meines Wissens sind in der Literatur nur zwei Fälle von Wyssmann und von Isepponi als Begleiterscheinung des Geburtsaktes bei Kühen erwähnt.

In Anbetracht der spärlichen Aufzeichnungen dieses äusserst selten vorkommenden Krankheitszufalls mag die Mitteilung eines kürzlich von mir beobachteten Falles dieser Art nicht ohne Interesse sein.

Patient war eine siebenjährige, gut genährte, gute Milchkuh, die fünf normale Kälber zur Welt gebracht hatte. Am Ende der sechsten Trächtigkeitsperiode bekundete das Tier gehemmte Bewegung. Gleichzeitig erlangte das Euter eine sehr grosse Ausdehnung und war teigig und schmerzlos beim Befühlen. Es wurde angenommen, es handle sich um eine physiologische Begleiterscheinung der bevorstehenden Geburt. Dieselbe erfolgte am 7. Januar 1930. Mit wenig Zugkraft wurde ein lebhaftes Kalb entwickelt. Im Anschlusse hieran wurde eine ungefähr armsdicke Geschwulst bis zum Nabel der Kuh augenfällig. Beide Euterhälften waren bedeutend vergrössert, aber gleichmässig ausgedehnt. Alle vier Striche gaben normale Milch. Der Entzug musste aber von der rechten und von der linken Seite der Kuh bewerkstelligt werden. Die Fresslust verminderte sich und das Tier lag fast beständig auf dem Boden und war schwer zum Aufstehen zu bewegen. Die Geschwulst veränderte ihre Lage nicht, wie dies beim physiologischen Euterödem der Kälberkühe der Fall ist, und blieb immer gleich gross. Dagegen nahm die Bauchanschwellung gegen den Nabel an Grösse zu. Der Besitzer fügte den oben erwähnten Angaben noch hinzu, dass die Kuh kurz vor der Geburt beim Stallwechsel auf den Boden gestürzt sei.

Die Untersuchung ergab folgende Befundaufnahme: Ungetrübtes Allgemeinbefinden. Die ganze Milchdrüse, wie Bild zeigt, sehr stark, aber gleichmässig vergrössert, teigig anzufühlen, nicht druckempfindlich. Nur ein gegen die Bauchwand ausgeübter Druck des Euters löste Schmerzen aus. An der unteren Bauchwand war eine bis zum Nabel reichende, armsdicke Anschwellung sichtbar. Die Milch war qualitativ gut und betrug 6 Liter pro Melkzeit. Meine Diagnose lautete: Bruch der Bauchwand in der weissen Linie, über dem Euter. Die Kuh war versichert. Wegen der Gefahr eintretender Komplikation schien die Schlachtung angezeigt, doch wurde dem Besitzer gestattet, die Kuh weiter zu behalten, aber gut zu pflegen, was er auch bis zum 16. April tat. Am Tage der Schlachtung

war die Kuh, abgesehen von der grossen Euter- und Bauchgeschwulst, vollständig normal. Sie bewegte sich ungehindert, gab viel Milch und war in sehr gutem Ernährungszustand.

Sektionsbefund: Nach der sorgfältigen Abtrennung des Euters von der Bauchwand gewahrte man eine Zusammenhangstrennung der Bauchwand an der weissen Linie, ob dem Euter. Die Bruchöffnung fing beim Schambein an und erstreckte sich 15 cm weit gegen den Nabel zu. Die Ränder der Bruchpforte zeigten keine entzündliche Veränderung. Sowohl auf der äussern als auch an der inneren Fläche der Umgebung der Bruchöffnung waren kleine rote Punkte wahrnehmbar. Augenfällig war auch eine rötliche Infiltration der erwähnten Stellen. In einer ovalen Ausbuchtung der Bauchfläche des Euters lag eine Dünndarmschlinge frei und beweglich und gesund im Bruchsack, wie in einem Beutel, der von einer dichten Bindegewebshaut umschlossen wird. Ein Teil der Dünndarmschlinge drang nach vorn gegen den Nabel. Die verlagerten Teile waren lediglich von der Dünndarmschlinge gebildet, ohne Netz. An den übrigen Organen der Bauchhöhle waren keine krankhaften Veränderungen vorhanden. Ätiologisch glaube ich eine äussere Ursache annehmen zu müssen, und zwar wäre das Zerreissen der Bauchdecke durch den heftigen Sturz unmittelbar vor dem Geburtsakte verursacht worden und hat die im Anschluss an die Geburt auftretenden Verdauungsstörungen erzeugt. Das Euter bildete für die vorgefallenen Teile eine Stütze. Die Ruhe und gute Pflege, welche die Kuh während 3 Monaten genoss, genügten, um die durch den Riss verursachte Schädigung seiner Umgebung völlig zur Heilung zu bringen, mit Offenlassung der Bruchpforte.

Considérations se rapportant à la taille et à l'âge des chevaux de remonte du type irlandais.

Par le Colonel vétérinaire Dr. A. L. Ramelet.

La mise en travail du cheval est dans la généralité des cas liée à l'âge qu'il accuse. Il est sans autre évident que les chevaux dont le développement est encore incomplet se trouveront de ce fait beaucoup plus facilement exposés à être tarés prématurément, leurs différents organes n'offrant pas encore la résistance suffisante pour répondre aux efforts de toutes natures auxquels le travail va les exposer. Cette éventualité représente une indication absolue d'opérer leur mise en travail d'une manière progressive tout en surveillant chaque organe en particulier pour